

Hanne Goes Meine Konfirmation 1896 in Michelbach an der Bilz

In Michelbach an der Bilz¹ lebte Ende des 19. Jahrhunderts die Pfarrfamilie Georg und Eugenie Goes. Sie hatten acht Kinder. Eine der Töchter, Hanne, wurde dort 1896 mit fünfzehn Jahren von ihrem Vater konfirmiert. Viele Jahre später, es war im Krieg 1940, begleitete sie selber als Patin ihr «Patle» Waltraut zur Konfirmation. Als besonderes Geschenk schrieb sie dem Patle auf, wie sie ihre eigene Konfirmation vor 44 Jahren im Pfarrhaus erlebt hatte.



Waltraut Goes, die Patentochter von Johanna Goes, wurde im Jahre 1940 konfirmiert.

Am Samstag vor dem Fest hatten die Konfirmanden mit großem Eifer die kleine Kirche geschmückt. Zuhause war der festliche Tisch in eine verheißungsvolle Länge gezogen worden. Und am Abend versammelte der Vater noch alle inzwischen von auswärts eingetroffenen Geschwister um eine feine Geschichte.

Der Choral *Bei dir, Jesu, will ich bleiben*² versammelte am Morgen des 12. April die kleine Hausgemeinde³ ums Klavier. Vater zog sich noch zurück, und der Konfirmand⁴ wurde in seinen Staat gesteckt,

der alles andere, nur kein «Staat» war! Es gab weder Seide noch Samtkleid. Das von der älteren Schwester geerbte Konfirmandenkleid war auch für mich bestimmt. Ungewöhnlich genug war, daß ich, aus dem Pfarrhaus kommend!, einen Kranz aus frischen Rosen auf das Haupt bekam. Er war ein Geschenk von der mit der Familie befreundeten Dekansfrau und Schriftstellerin Agnes Günther⁵ aus dem Schloßgarten in Langenburg. Die Rosen erfüllten alles mit ihrem Duft in reichem Maße, wie die köstliche Narde im Evangelium⁶.

Ich hielt schon das prächtige neue Gesangbuch von den Eltern, das heute seinen Dienst bei mir antrat, in der Hand, als plötzlich der Vater herüberkam, wie er es an solchen Tagen zu tun pflegte. Er gab mir einen Kuß und meldete, daß die Konfirmanden schon unten im Öhrn versammelt seien zum gemeinsamen Gang in die Kirche. Und richtig, da stand schon festlich und feierlich das fromme Häuflein, 6 Söhne und 7 Töchter. Der Pfarrherr sprach noch den Gebetsvers *Jesu, geh voran*⁷, dann stellten wir uns zwei und zwei auf. Voran ging das stärkere Geschlecht, höflich und entschlossen. Als wir aus der Haustüre traten, entdeckten wir zwischen den jungen Birken, die wir am Vortag aufgestellt hatten, ein weißes Spruchband, auf dem mit roten Lettern zu lesen war *Stärk uns Mittler, dein sind wir*⁸, – gewiß eine Liebestat meiner beiden Schwestern. Der Bindfadenregen legte sich etwas schattenhaft auf unsere festfreudigen Gemüter, als wir durchs sonntägliche Dörfle schritten, voraus die hohe schlanke Gestalt des Vaters mit dem Lockenhaupt, eben wie der Hirte seiner kleinen Herde.

Das herrliche Geläut mit den vier Glocken hatte schon eingesetzt. Es war der Stolz der Gemeinde: *Herr Pfarrer, mir hent a schöns Glait!* So betraten wir die Kirche, in der die Gemeinde uns erwartete und die Orgel uns mit *Gott ist gegenwärtig* begrüßte. Dem geschmückten Altar entlang saßen wir hüben und drüben. Leider gab mein Platz den Blick zum Pfarrstuhl nicht frei, wo meine Familie saß, sodaß auch meine Mutter mich nicht sehen konnte. Das tat ihr sehr leid, aber Vater hatte keine Änderung zugelassen. Noch klingen mir die Worte aus Vaters Predigt vom Weinstock und den Reben in der Seele: *Bleibet in mir, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*⁹ Bei der kleinen Zahl von Konfirmanden war jedem ein reicher Teil an Antworten zugefallen.¹⁰ Es war mir eine besondere Freude, daß ich die letzte und wie mir

1898, als diese Aufnahme gemacht wurde, feierten Georg Goes und Eugenie Goes geb. Rinke ihre Silberhochzeit. Unter den acht Kindern ist vorne links Johanna Goes abgebildet, damals 17 Jahre alt.



schien schönste Antwort zu geben hatte: *Herr Jesu, dir leb ich, dir leid ich, dir sterb ich*. Aber jetzt kamen ja erst die eigentlichen schwerwiegenden Fragen mit der ganzen Verantwortung, von der heutige Konfirmanden fast ganz befreit sind. Wie unbeschwert und unbefangen haben wir doch einst diese Frage, ob wir gewillt seien, dem Reich der Finsternis und all seinem Werk und Wesen zu entsagen, mit freudiger Seele und ohne alle Hemmung bejaht!

Im Rückblick denke ich, daß ein 15-jähriger Mensch nie und nimmer die Tragweite eines solchen Versprechens überblicken kann. Aber gerade weil er es nicht übersieht, kann es ihm auch später nicht zur Gewissensbelastung werden. Weil ich mit 15 die älteste war, trat ich als erstes der Mädchen vor den Altar. Noch fühle ich die väterliche Hand über mir bei dem Segenswunsch: *Der himmlische Vater erneure und vermehre in dir die Gabe des Heiligen Geistes*. Den Denkspruch¹¹ hatten Vater und Mutter gemeinsam für mich ausgewählt. Ich war damals zufällig dazugekommen, war aber schnell wieder aus dem Zimmer geflohen, weil ich spürte, daß ich unerwünscht war. Es stand in Psalm 18, Vers 2 und 3: *Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, mein Fels, meine Burg und mein Erretter, mein Gott, auf den ich traue*. Die Sorge meiner Eltern wegen meiner Veranlagung zur Fallsucht, will sagen *Umfallibilität*¹², hat sich zum Glück als überflüssig erwiesen.

Mit einem weiteren Choral schloß der festliche Morgen ab, und die Gemeinde zog beschenkt und

gesegnet mit ihrer jungen Schar und ihren Gästen heimwärts. Als Reaktion auf so viel geistliche Speise forderte nun auch der Leib sein Recht. Beim Übergang zum Mahl kam Mutter auf mich zu, sie hatte bereits die große helle Hausfrauenschürze an. Sie trug in ihrer Hand das prächtige Perlmutterkreuz mit dem goldenen «C», das einst ihre Mutter Auguste als Prima des Catharinenstifts von Königin Catharina¹³ persönlich erhalten hatte. Das sollte ich nun in Zukunft zu festlichen Stunden tragen, – die freilich in der festfreudigen Familie Goes nicht selten waren. Und nun saß in fröhlicher Runde, die Konfirmandin zwischen Vater und Mutter, die ganze Familie beisammen. Als Krönung des sonst einfachen Mahles erschien eine Torte mit dem Namen «Johanna», zur Ehre ihrer Verfasserin. Es gab keine Tischreden. Alle meine begabten Geschwister, die später nie eine Gelegenheit ausließen, ihre Geistesblitze aufleuchten zu lassen, bei meiner Konfirmation wagten sie wohl noch nicht, ihr Innerstes darzutun und leiteten so das Recht ab, zu schweigen. So geschah es, daß sich die Konfirmandin plötzlich unbemerkt aus dem Hause fortstehlen konnte zu einer Mitkonfirmandin, um ihr von der Torte zu bringen. Die Mutter, eine Witwe, und ihre Tochter saßen sage und schreibe mutterseelenallein in ihrer Stube. Den besonderen Tag verriet nur das blitzsauber geputzte Stübchen, der weiße gesandelte Boden, das blendend weiße Tischtuch aus grobem Leinen und die Blumen am Fenster. So war die «Dritte im

Bunde» hoch willkommen, bis die Glocken uns nochmals zur Kirche riefen zur Erläuterung der Denksprüche. Und dann empfangen wir ein Neues Testament, das uns der Seelsorger als persönliche Gabe zum Besitz fürs ganze Leben widmete.

Damit soll's genug sein, liebes Patle. Ich gebe dieses Neue Testament heute weiter an dich. Seinen ganzen Reichtum wirst du erst später erkennen. Seine Worte leuchten in unvergleichlicher Schönheit, weil sie Ewigkeitswert besitzen. Du findest darin auch einen dir vertrauten Namen. Er möge dir immer in guter Erinnerung sein.
Von Tante Hanne aus Tübingen.

ANMERKUNGEN

- 1 Michelbach an der Bilz, Kreis Schwäbisch Hall, schon in karolingischer Zeit erwähnt. Die Kirche ist spätromanisch (Turm). Die Bilz, ein Bergvorsprung, war wohl vorchristliche Kultstätte.

- 2 EG 406 (Spitta). Es war ein Standardlied der Konfirmationsfeier.
- 3 Die Eltern mit den 8 Kindern, und wohl auch der Küchenhilfe.
- 4 Heute müsste das «Konfirmandin» heißen.
- 5 Agnes Günther, 1863–1911, erzielte mit ihrem Roman «Die Heilige und ihr Narr» 1913 einen überragenden Erfolg, den sie nicht mehr erlebte.
- 6 Johannes 12, 3
- 7 EG 391 (Zinzendorf)
- 8 Dies war das Hauptlied der Konfirmation. Württ. Gesangbuch 1912, Nr. 117. Es ist heute nicht mehr im Gesangbuch enthalten.
- 9 Johannes 15, 1-8
- 10 Der lutherisch-brenzische Katechismus war in Württemberg üblich. In etwa 100 Fragen und Antworten wurden die wesentlichen Stücke des Glaubens dargestellt. Die Antworten mussten von den zu Konfirmierenden auswendig gelernt werden.
- 11 Der Denkspruch, der eine Überraschung sein sollte, wird den Konfirmierten als persönliches Bibelwort zum Geleit durchs Leben übergeben.
- 12 Anspielung auf die «Infallibilität» (Unfehlbarkeit) des Papstes 1870, über die offensichtlich im evangelischen Pfarrhaus gespöttelt wurde.
- 13 Als Königin von Württemberg 1816–19 die Wohltäterin des Landes.
- 14 Anspielung auf Schillers Ballade «Die Bürgschaft».

Das Manuskript ist im Besitz von Waltraut Goes, Hohenstaufen, einer Base von Albrecht Goes.



DIE GANZE REGION GEHÖRT IHNEN. MIT DER GRUPPEN-TAGESKARTE.

Sie haben schon lange keinen gemeinsamen Ausflug mehr ins Grüne gemacht? Laden Sie doch alle ein – in Bus und Bahn. Mit der Gruppen-Tageskarte haben bis zu 5 Personen oder Eltern mit beliebig vielen eigenen Kindern unter 18 Jahren einen ganzen Tag lang freie Bahn. Und wenn Sie nur zu viert sind, können Sie noch einen Hund mitnehmen.

Übrigens: Fahrräder können in allen S-Bahnen, Nahverkehrszügen und Stadtbahnen außerhalb der Berufsverkehrszeit kostenlos mitgenommen werden. Steigen Sie ein – es gibt viel zu entdecken!

UND DAS ZU EINEM ERSTAUNLICH GÜNSTIGEN PREIS. 1 – 2 ZONEN FÜR 8 €, GESAMTES NETZ FÜR 12,70 €.

Nähere Informationen erhalten Sie über unsere Infoline 07 11 / 1 94 49 oder im Internet: www.vvs.de.



Clever auf Achse